

TV – gesehen – kommentiert

Ein Serienmörder geht um. Sorgsam wählt er seine Opfer, lauert ihnen auf an bestimmten, vorbestimmten Orten. Die Höflichkeit verbietet ihm, sich heimlich von hinten anzuschleichen: Er nimmt die Menschen bei der Hand, und sie ergeben sich ihm ohne Furcht. Die Leichen, alle mit diesem ernsten, friedlichen Gesicht und ohne erkennbare Todesursache, bereiten nicht nur der Gerichtsmedizin schlaflose Nächte, sondern auch den Reichen und Mächtigen der Stadt: Wer ist schuld? Und: Wer ist der nächste?

Zu zufällig

Herausgefordert von der Serie rätselhafter Todesfälle sind ein Fernsehjournalist, der sich anschickt, einen Film über das makabre Phänomen zu drehen, und ein Arzt, der hinter dem scheinbar so zufälligen Sterben die Methodik erkennt: Es ist der Tod persönlich, der umgeht und die Menschen wie in alter Zeit zum Tanzen fordert, jedermann und jedefrau. Zwei sind es, die dem Tod auf die Schliche kommen und ihn nun ihrerseits zum Tanz einladen, um nicht weniger als den Preis ihres Lebens...

«Der Tod zu Basel», nach einer Idee des Fernsehmannes André Ratti

und einem Drehbuch von Markus Kutter von Urs Odermatt fürs Fernsehen realisiert, ist keine einfache Produktion, nicht einfach zu verstehen und noch weniger etwas fürs Gemüt. Dafür vereinigen sich in spannender Weise Inhalt und Machart zu einem Ganzen: Wer die Webart des filigranen Netzes durchschaut, folgt dem Geschehen mit wachsender Aufmerksamkeit: Alles macht Sinn, und wie in der mittelalterlichen Parabel ist alles Bild – Sinnbild eines visuellen (Video- und Fernseh-)Zeitalters nicht zuletzt. Dass dieser im doppelten Sinne mediengerechte Totentanz nicht zum zynischen (Krimi-)Spektakel oder (noch schlimmer) zur trockenen Spekulation verkommt, liegt zu einem Gutteil an der sorgfältigen Wahl der Darsteller, die – angefangen bei Günter Lamprecht und Dietmar Schönherr bis hin zur Klischeefigur eines rasenden Reporters (Wolfram Berger) und zur ungewohnt zurückhaltenden Stephanie Glaser in einer Nebenrolle – ihr Bestes geben. Vielleicht auch an der Musik, die immer wieder an die Basler Fasnacht anklingt und mit leisem Spott dem Tod die Schwere, dem Tanz das allzu Gravitätische nimmt.

Ursula Ganz-Blättler

«Der Tod zu Basel», Fernsehfilm von Urs Odermatt, nach einer Idee von André Ratti, Sonntag, 26. Januar, Schweizer Fernsehen DR5.